

ERASMUS-ERFAHRUNGSBERICHT 2016/2017

Name und Emailadresse: Julia Wenin, julia.wenin@students.boku.ac.at
Studienrichtung: Master Umwelt- und Bioressourcenmanagement

Gastuniversität: Universiteit Gent

Aufenthaltsdauer: von **20/09/2016** bis **10/02/2017**

BITTE GEHEN SIE AUF FOLGENDE PUNKTE EIN:

1. **Stadt, Land und Leute**

Gent ist eine sehr charmante Studentenstadt, die durch ihre wunderschönen historischen Bauten und den zahlreichen Kanälen bezaubert. Die Stadt ist klein genug, um schnell einen Überblick zu haben und überall mit dem Rad gut hinzukommen, aber auch groß genug, um mehr als eine bloße Studentenstadt zu sein. Das Stadtzentrum bietet eine außergewöhnliche Kulisse mit einem gemütlichen Flair. Gerade in warmen Monaten ist eine der beliebtesten Beschäftigungen von Studenten, abends mit einem Getränk am Kanal zu sitzen und diese bezaubernde Stimmung zu genießen.

Belgien wird in 3 Regionen unterteilt. Gent liegt in Flandern, der nördlichen Region Belgiens wo Dutch (niederländisch) gesprochen wird und wo sich viele wichtige Industrie- und Wirtschaftsstandorte befinden. Außerdem gibt es noch Wallonien im Süden, wo man französisch spricht und welches als eher bäuerlicher/ärmerer Landesteil gilt. Die dritte Region ist die Hauptstadt Brüssel. Man merkt den Einfluss der zahlreichen europäischen und internationalen Institutionen im Land, denn die Leute sind sehr offen gegenüber anderen Kulturen und die meisten sprechen auch fließend Englisch. Belgien liegt außerdem sehr ideal zum Reisen, von Paris bis Amsterdam ist nichts wirklich fern. Auch innerhalb Belgiens kommt man sehr schnell und günstig in andere Städte.

2. **Soziale Integration**

Die soziale Integration läuft nirgendwo so schnell und einfach wie bei einem Erasmusaufenthalt. Von den Welcome-Days der Universität bis hin zu den zahlreichen Veranstaltungen der ESN-Organisation gibt es jede Menge Möglichkeiten nette Leute kennenzulernen. In den ersten Wochen hat man das Gefühl hunderte von Menschen auf einmal kennenzulernen und mit der Zeit findet dann jeder seine Grüppchen zu denen er am besten passt. Allerdings muss man sich bei Erasmus bewusst sein, dass man in der Regel hauptsächlich mit anderen internationalen Studierenden Zeit verbringt.

Durch Gruppenarbeiten bin ich auch mit belgischen Studenten in Kontakt gekommen und auch diese waren immer sehr nett und freundlich zu mir. So wurde z.B. auch bei den Gruppentreffen immer Englisch gesprochen, obwohl ich die einzige Nicht-Belgierin war. Generell hatte ich aber das Gefühl, dass man einfach durch den

unterschiedlichen Lebensstil (Erasmus, Party, Reisen etc.) mit einheimischen Studenten nicht so viele Gemeinsamkeiten findet wie mit anderen Austauschstudenten.

3. Unterkunft

Ich habe relativ spät damit begonnen mir auf dem privaten Markt eine Unterkunft zu suchen, wurde aber sehr schnell fündig. Auf Facebook gibt es eine eigene Gruppe (Rooms in Ghent for erasmus students). Ich persönlich wurde auf einer normalen Wohnungsseite fündig (easykot.be). „Kot“ oder „Studentenkamer“ heißt Studentenzimmer und „te huur“ zu vermieten. Viele Vermieter vermieten allerdings nur ab min. 10-12 Monaten, deshalb ist es am wichtigsten zuerst die Mietdauer zu prüfen. Ich habe in einem netten Reihenhaus zusammen mit einer anderen Studentin und meinem Vermieter gewohnt. In Gent ist es durchaus üblich, dass Leute Zimmer in ihrem Haus untervermieten, in meinem Fall war es ein echter Glücksgriff da unser Vermieter sehr cool, unkompliziert und nicht viel da war. Ich habe 385€ Miete gezahlt, aber von Handtüchern, Bettwäsche bis zur Tischlampe alles von meinem Vermieter bekommen, was als Erasmus-Student sehr praktisch ist. Außerdem hatte das Haus ein großes Wohnzimmer und eine Waschmaschine (eher unüblich in Gent – in Waschsaloons zahlt man 4€ pro Waschgang). Falls jemand Interesse hat kann ich den Kontakt von meinem Vermieter gerne auf Anfrage weitergeben, er sucht immer wieder neue internationale Studenten.

Auch wenn man im Studentenheim noch mehr soziale Kontakte knüpfen konnte, war ich froh einen Ort zu haben, wo ich mich auch mal zurückziehen konnte. Die Zimmer im Studentenheim sind eher einfach und rustikal gestaltet, jeder hat sein eigenes Bad und die Küche teilt man sich mit dem ganzen Stock. Da auch die famose Partystraße „Overpoortstraat“ nur um die Ecke ist, sind die Heime sicher empfehlenswert wenn man mitten im Geschehen wohnen möchte. Die rechtzeitige Anmeldung ist im Studentenheim sehr wichtig, da es durch die große Anzahl an internationalen Studenten sehr gefragt ist.

4. Kosten

Belgien ist ca. um 10% teurer als Österreich, wobei es aber auch stark von den Produkten und der Wahl des Supermarktes abhängt. Für Lebensmittel gibt es die Diskonter Aldi Nord und Lidl, ähnlich wie in Österreich, und normale Supermärkte wie Albert Heijn oder den eher teuren Carrefour. Drogerieartikel sind um einiges teurer, weshalb es sich lohnt etwas davon mitzunehmen. Das abendliche Bier kostet ca. zwischen 2-4€. In Restaurants essen gehen ist wesentlich teurer als in Österreich, aber es gibt auch jede Menge kleinere Fast Food Restaurant wo man sich preiswert etwas holen kann. Mittags gibt es auf der Uni sehr gute und günstige Student Restaurants (Mensa) wo man für 3-4€ ein super Mittagessen bekommt

Das Reisen fand ich sehr einfach und günstig. Innerhalb von Belgien gibt es von der Belgianrail den GoPass 10, wo man für 52€ 10 Zugfahrten von einem belgischen Bahnhof zu einem anderen hat (5,20€ pro Fahrt). Zu Grenzstädten wie z.B. Aachen gibt es einen ähnlichen Pass. Außerdem kommt man mit dem Flixbus günstig und direkt nach Paris, Amsterdam etc.

Das Erasmus+ Stipendium betrug bei mir 280€/Monat, welche man sozusagen fast gänzlich als Taschengeld verwenden kann, da die Lebenskosten ungefähr gleich hoch sind wie in Österreich.

5. Sonstiges (Visum, Versicherung, etc.)

Ein hoch auf die EU - Als EU-Bürger braucht man natürlich kein Visum und ist durch die normale Versicherung EU-weit versichert. Ich war einmal krank und habe den Medical-Service für Studenten der UGent aufgesucht, wurde super behandelt und habe 21€ bezahlt, wovon ich die Woche darauf 19€ zurückbekommen habe.

Für Nicht EU-Bürger gibt es jede Menge Informationen über preiswerte Versicherungen etc. von der Uni aus. Auch bei den Welcome Days sind Partner von ihnen vertreten.

6. Beschreibung der Gastuniversität

Die Universität Gent ist sehr stolz auf ihre internationalen Ranking-Positionen und verteilt sich nicht nur über die ganze Stadt, sondern auch auf verschiedene Fakultäten. Ich war an der Faculty of Bioscience Engineering, weshalb ich nur von dieser Fakultät berichten kann. Die Faculty of Bioscience Engineering hat ein sehr hohes Niveau und ausgezeichnete Forschungsleistungen. Sie haben innerhalb der UGent auch den höchsten Anteil von internationalen Studierenden und bieten einige internationale Master an. Der Campus unterteilt sich in 4 Blöcke, wovon ein gesamter Block nur Labore sind. Durch das hohe Niveau der Universität kann man sehr viele interessante Sachen lernen, aber es wird auch einiges verlangt. Wer eher ein lockeres Erasmussemester haben möchte sollte sich die Auswahl nochmal überlegen. Ich fand es sehr gut, dass wir viele Gruppenprojekte hatten und auch immer mit realitätsnaher Software gearbeitet haben.

7. Anmelde- und Einschreibformalitäten

Die Organisation von Seiten der UGent war ausgezeichnet. Durch den hohen Anteil an internationalen Studenten ist hier alles sehr gut organisiert und bei Fragen oder Problemen hilft einem das Office for International Relations persönlich oder per Email gerne weiter.

8. Einführungswoche bzw. -veranstaltungen

In der Woche bevor die Kurse beginnen, gibt es die Welcome Days. Bei mir waren es drei Tage. Tag 1 waren Aktivitäten wie z.B. eine kostenlose Stadtführung oder Sportkurse, für welche die Teilnehmerzahl jedoch sehr beschränkt war. Da es am Anfang vom Wintersemester über 1.000 internationale Studierende (durch die internationalen Masterprogramme) gab und die Uhrzeit der Freischaltung der Anmeldung nirgends zu finden war, habe ich leider keinen Platz ergattert. Am zweiten Tag war dann die allgemeine Einführung der UGent, wo man sehr gut über die Uni und alles weitere informiert wurde. Anschließend lud die Uni zu belgischen Pommes und einem Drink ein. Tag 3 war dann eine Einführung an der Faculty of Bioscience Engineering, wo sie uns alles zu den Themen Learning Agreement, Kurse, Anmeldung etc. sehr genau erklärt haben.

Darüber hinaus organisiert die ESN-Organisation zu Beginn auch jede Menge Veranstaltungen, wo man neue Leute kennenlernen kann.

9. Kursangebot und besuchte Kurse (kurze Beschreibung und evtl. Bewertung). Gab es Einschränkungen bei der Kurswahl.

Die Kursauswahl ist nicht riesig, aber es sind doch einige interessante Sachen dabei. Man ist nicht an einen Studiengang gebunden, jedoch sind im Sammelkatalog die Fächer gebündelt, was bei der Suche hilft. Die einzige Einschränkung ist, dass man mindestens 15 ECTS an der Faculty of Bioscience Engineering absolvieren muss, den Rest kann man auch an anderen Fakultäten machen. So hab ich beispielsweise Kurse im Umfang von 17 ECTS an der Bioscience Engineering und weitere 9 ECTS an der Faculty of Economics and Business Administration besucht.

Clean Technology (5 ECTS): Wie der Titel der Vorlesung schon verrät, geht es darum wie man Technologien bzw. die Produktion von Gütern nachhaltiger gestaltet. Da der Professor einen starken chemischen Hintergrund hat, werden in der Vorlesung hauptsächlich Beispiele aus der chemischen Industrie herangezogen. Außerdem gibt es noch einen Übungsteil, wo Rechnungen zu Ressourcen- und Prozesseffizienz gemacht werden. In einer Gruppenarbeit erarbeitet man eine Life Cycle Assessment Studie über ein selbst gewähltes Produkt mithilfe von Software. Sehr interessante Materie, allerdings wird die Vorlesung von verschiedenen Studiengängen und somit von sehr vielen Teilnehmern besucht, was die Organisation und die Betreuung nicht immer leicht macht.

Environmental Constructions (5 ECTS): Der Schwerpunkt in diesem Fach liegt in der Modellierung einer Kläranlage. Außerdem werden noch die Themen Energie, Ammoniak Wäscher und Anaerobe Faulung behandelt. Man berechnet diese Anlagen auch in dem Programm Matlab anhand von Übungsbeispielen. Man lernt außerdem wie man technische Diagramme liest. Außerdem gibt es 2 Gruppenarbeiten und 2 kurze Exkursionen (Pumpstation, KWK). Dieser Kurs ist sehr aufwendig und technisch. Die Betreuung war wirklich gut und auch wenn er für mich als UBRM-Studentin eine Herausforderung war, hat mir der Kurs sehr gut gefallen und ich habe eine Menge gelernt. Allerdings würde ich den Kurs nur empfehlen wenn man technische Fächer mag.

Environmental Ecology (7 ECTS): Der Kurs unterteilt sich in 3 verschiedene Teile mit verschiedenen Professoren: Freshwater, Marine und Terrestrial Ecology. Man hat insgesamt vier Exkursionen, welche ich unglaublich interessant und lehrreich fand. Bei Marine Ecology waren wir z.B. an der französischen Küste, wo wir die Zonierung der Flora und Fauna an einer Küste mit starken Gezeiten gemacht haben. Dieser Kurs ist sehr empfehlenswert.

Environmental and Energy Policy (6 ECTS): In diesem Kurs wird hauptsächlich auf Strommärkte und die Internalisierung externer Effekte (Steuer auf Zucker, Fett...) eingegangen. Auch hier gibt es eine Gruppenarbeit, wo man zusammen ein paper schreibt. Der Kurs ist nicht sehr aufwendig und eine interessante Beschäftigung wenn man sich für Strommärkte interessiert.

Creating Value with Websites (3 ECTS): Laut Kursbeschreibung lernt man in diesem Kurs, wie man eine digitale Strategie entwickelt und darauf basierend eine Website kreiert. Dieser Kurs wurde heuer neu von einem externen Lehrenden übernommen, weshalb es ziemlich chaotisch zugeht. Die digitale Strategie wurde gut vermittelt, jedoch für die Umsetzung der Website blieb nicht viel Zeit, weshalb man ohne gute Erläuterungen selbst eine Website aus dem Ärmel schütteln musste.

10. **Credits-Verteilung bezogen auf Kurse, „study workload“ pro Semester**

Die Credits-Verteilung war ähnlich der BOKU, wobei ich finde dass man in Gent doch etwas mehr Arbeitsaufwand hat. Durch die Gruppenarbeiten, Übungen und Exkursionen staut sich jedoch weniger bis zur Endprüfung auf. Ich hatte bspw. auch zwei open-book Prüfungen, wo man nur wissen musste wie man das niedergeschriebene Wissen anwendet, anstatt es auswendig zu lernen, was ich als eine sehr gute Erfahrung empfand. Der study workload ist somit etwas größer, aber besser auf das Semester verteilt.

11. **Benotungssystem**

In Belgien geht das Notensystem von 1-20, wobei man ab 10 Punkten die Prüfung bestanden hat. Belgien ist bekannt für eine strenge Benotung bzw. schlechte Noten, weshalb z.B. eine 15/20 schon eine wirklich sehr gute Note für den belgischen Standard ist. Alles über 18 existiert in der Realität nicht wirklich, obwohl es einige Mythen über Personen gibt, die einmal eine 20 bekommen haben. Bei der Umrechnung zuhause an der BOKU wird diese Tatsache allerdings nicht berücksichtigt, weshalb beispielsweise meine höchste Note 17/20 ein 2er war. Die Note 1 entspricht 19 oder 20 Punkte, was nur in der Theorie existiert. Wenn man also gute Noten möchte, sollte man Belgien nochmals überdenken.

Ich habe alle Kurse gut bestanden und bin sehr zufrieden mit meiner Leistung, allerdings bekommt man sicher nichts geschenkt als Erasmusstudent. Die Kurse sind im Dezember fertig und im Januar hat man nur noch die ganzen Prüfungen. Das fand ich sehr angenehm, da ich mich so nur im Januar auf die Prüfungen konzentriert habe und die restliche Zeit genießen konnte.

12. **Akademische Beratung/Betreuung**

Die akademische Betreuung war sehr gut. Die meisten Professoren antworteten auf Fragen sehr schnell und sind sehr an einer guten Beziehung mit den Studenten interessiert. Bei inhaltlichen Fragen konnte man auch einen Termin vereinbaren und zu ihnen ins Büro kommen.

13. **Anmeldeprozess im Vorfeld**

Siehe Punkt 7

14. **Tipps und was man sonst noch unbedingt wissen sollte**

- Ich habe den vergünstigten Dutch-Sprachkurs von der Uni gemacht und es war sehr lustig. Wir hatten so viel Spaß und mit Deutsch als Muttersprache wird man Dutch lieben.
- Das beste Verkehrsmittel in Gent ist das Fahrrad. Es ist flach, man ist überall schnell und kommt nachts gut heim (die Nachtbusse fahren nur bis ~1 Uhr). Die Organisation Studentmobilität verleiht günstig Räder an Studenten. Für die Öffis innerhalb von Gent gibt es als Ergänzung die Lijnkart wo man für 14€ 10 Fahrten hat.
- Belgien/Gent ist im Winter sehr mild im Vergleich zu Wien, da der Golfstrom die belgische Küste streift. Ich bin den ganzen Winter lang ohne Probleme Fahrrad gefahren.

- Gent hat eine ideale Lage um viel zu Reisen. Unbedingt den GoPass10 für Zugfahrten innerhalb von Belgien besorgen. In die Nachbarländer kommt man gut mit Flixbus oder Bahn.
- Belgien hat eine unglaubliche Vielfalt an köstlichen Bieren, auch Leute die Bier nicht mögen werden als Bierliebhaber zurückkehren. Außerdem gibt es köstliche Pralinen und Waffeln.
- Die Universität hat einen welcome guide wo wirklich alles was man wissen muss drinsteht (<http://www.ugent.be/en/administration/welcome-days/welcomeguide.pdf>).

15. Resümee

Mein Erasmus-Semester in Gent war eine wunderschöne und unbezahlbare Erfahrung. Generell würde ich jedem sehr empfehlen ein Auslandssemester zu machen, da es eine unglaubliche Zeit ist und man sehr viele neue Eindrücke gewinnt. Zur Universität Gent kann ich nur sagen, dass man unbedingt auch die Motivation mitbringen sollte, etwas lernen zu wollen, da die Uni eher streng ist. Wer diese Motivation mitbringt kann dafür eine Menge lernen. Für mich war es auch interessant das eigene Studium mal von der Ferne zu betrachten und andere Lernmethoden kennenzulernen. Gent als Stadt ist übersichtlich, hat aber doch auch sehr viel zu bieten und einen besonderen Charme. Wer gerne und viel reist fühlt sich in Belgien sicher auch wohl, da sehr viele Reiseziele relativ nah sind. Außerdem lernt man bei Erasmus viele neue Leute und andere Kulturen kennen, was eine wertvolle Bereicherung ist. Just do it! =)